

Edward (Mitte)
 versteht sich prächtig
 mit seinen Geschwistern
 Linus (links) und Leona.
 Foto: zvg

Gehörlos geboren – oder:

wenn die Welt ihre Klänge versteckt

Für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung sind weder eine erfolgreiche Sprachentwicklung noch der Zugang zu Spiel, Musik und Tanz selbstverständlich. Vom Umfeld sind Geduld und Einfühlungsvermögen gefragt und die Bereitschaft, sich auf die Gebärdensprache einzulassen. Andrea Kippe

Der dreijährige Edward liebt alles, was Räder hat. Er verbringt sehr viel Zeit mit dem Balance-Velo, dem Trotti oder dem Dreirad. Er klettert und rennt. Er mag Ballspiele, Autos, Puzzles oder Bücher. Edward ist sehr sozial und liebt es, mit anderen Kindern zu spielen, vor allem mit seinen beiden älteren Geschwistern Linus (9) und Leona (7). Doch in einem wesentlichen Punkt unterscheidet sich Edward von den meisten anderen Kindern: Er kann nichts hören.

erster Stelle. Und deshalb sei, wie Marina Ribeaud vom Verein zur Förderung der Gebärdensprache bei Kindern betont, die Zweisprachigkeit zentral: «Um schon früh eine Sprachentwicklung zu ermöglichen, ist es sehr wichtig, rechtzeitig mit der Gebärdensprache anzufangen. Diese Sprache ist visuell, gleichzeitig fördert sie die motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Hörsatz alleine gibt keine Garantie für eine gute Sprachentwicklung.»

Buchtipps

(auch für hörende Kinder wertvoll):

- 📖 **Erste Gebärden**, Serie zu verschiedenen Themen, Deutschschweizer Gebärdensprache
- 📖 **Das Geheimnis des Piratenflosses**
Sonja Lacava-Wasem
- 📖 **Maga und die verzauberten Ohren**
Marina Ribeaud, Patrick Lautenschlager

Alle erhältlich im Verlag fingershop.ch unter:
www.fingershop.ch

Viele Fragen, eine klare Antwort

Eine Familie mit einem hörbehinderten Kind sieht sich mit vielen Entscheidungen und Konsequenzen konfrontiert. Soll das Kind mit oder ohne Hörgerät aufwachsen? Soll es die Gebärdensprache lernen oder sogenannte Cochlea-Implantate erhalten (Signalübertragungsgeräte, die über Elektroden den Hörnerv anregen)?

Bei den Gehörlosenorganisationen ist der Tenor klar: das eine tun und das andere nicht ausschliessen. Für gehörlose Kinder steht die sichtbare Welt an

Zwei Sprachen als Schlüssel

Edwards Eltern erfuhren acht Monate nach der Geburt von der Gehörlosigkeit ihres Sohnes. «Damals haben wir uns für den bilingualen Weg entschieden», erzählt Edwards Mutter Dominique Boomsma, «das heisst, Edward bekam Hörgeräte und später Cochlea-Implantate, und wir haben gleichzeitig angefangen, die Gebärdensprache zu lernen. Allerdings war unsere Familie schon vorher zweisprachig, da mein Mann aus den USA ist und wir mit den Kindern Englisch und Deutsch sprechen.»

«Edward reagiert auch in der Spielgruppe oft auf die Musik und steht jeweils auf und tanzt dazu.»

Die Gebärdensprache ist eine vollständige Sprache. Sie nutzt Mimik, Körperhaltung und Handzeichen, verfügt über eine Vokabular und eine Grammatik. Und sie kann schon von Kleinkindern erlernt und verstanden werden. Fachfrau Marina Ribeaud: «Wie alle Kinder brauchen gehörlose Kinder eine richtige Sprache, damit ihre Denkentwicklung gefördert wird.»

Einst verboten

Auch der emeritierte Professor François Grosjean von der Universität Neuchâtel sieht in der Zweisprachigkeit Gebärdensprache/Lautsprache den einzigen Weg, «um dem gehörlosen Kind frühzeitige Kommunikation mit seinen Eltern, eine optimale kognitive Entwicklung, Erwerb von Kenntnissen über die Welt, sprachlichen Kontakt mit der Umgebung sowie Eingewöhnung in die gehörlose und in die hörende Welt zu erlauben».

All dies wurde lange Zeit anders gesehen: Die Gebärdensprache musste sich ihren Status als der gesprochenen Sprache ebenbürtiges Ausdrucksmittel hart erkämpfen. Obwohl schon früh erfunden und praktiziert, galt sie später lange Zeit als minderwertige «Affensprache» und war in der Schweiz und in Europa ab 1880 während rund eines Jahrhunderts an allen Gehörlosenschulen verboten.

Glückliches Spielgruppenkind

Edward besucht in Thalwil eine gewöhnliche Spielgruppe, in der schon die grössere Schwester war. Und er ist begeistert, wie seine Mutter sagt: «Es ist eine ganz tolle Spielgruppe und Edward freut sich jeweils riesig, wenn er hingehen darf. Viele der Kinder mögen ihn sehr gerne und erzählen auch zu Hause oft von Edward.» Edwards Spielgruppengefährtinnen und -gefährten sind kleine Experten für Gehörlosigkeit geworden und finden es spannend, mit ihm zusammen zu sein. Dass Edward einen so guten Start unter hörenden Gleichaltrigen hat, verdankt er auch

seiner Spielgruppenleiterin, die ihn unkompliziert in die Gruppe integrierte und sich etwas Gebärdensprache aneignete. Der gut durchstrukturierte Ablauf bietet Edward zudem Orientierung und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Er kann das Geschehen einordnen und sich aktiv daran beteiligen.

Geschichten, Musik und Tanz

Edwards Eltern erzählen ihrem Jüngsten Geschichten in der Gebärdensprache. «Die grösste Herausforderung für uns als Familie ist, die Gebärdensprache gut genug zu lernen, um sie Edward als «Muttersprache» mitzugeben», sagt Dominique Boomsma. «Gleichzeitig müssen wir einen Weg finden, bei dem alle Kinder auf ihre Rechnung kommen und sich speziell fühlen, ohne dass die Gehörlosigkeit zum Mittelpunkt wird.» Für Edward selbst sei die grösste Herausforderung, dass ihn die Leute verstehen. Wie viel gesprochene Sprache der Dreijährige dank seiner Implantate deutlich hört, ist ungewiss. Dass er aber ziemlich viele Geräusche wahrnimmt, ist offensichtlich, und so zeigt er auch Freude an Musik. «Er stellt sie immer ganz laut», erzählt seine Mutter. «Da seine Schwester Leona gerne tanzt, tanzen sie oft zusammen. Anscheinend reagiert er auch in der Spielgruppe oft auf die Musik und steht jeweils auf und tanzt dazu.»

Edward und Linus beim Rüeblli raffeln.

Fotos: zvg



Ursachen der Gehörlosigkeit

Rund ein bis zwei Kinder pro 1000 werden wie Edward bereits gehörlos geboren. Durch das Neugeborenen-Hörscreening wird heute eine angeborene Gehörlosigkeit fast immer erkannt. Auch Infektionen wie Hirnhautentzündung sowie einige Kinderkrankheiten, Gifte und bestimmte Medikamente können die Hörfähigkeit bleibend schädigen.

Gehörlose Kinder in der Spielgruppe?

In der Schweiz leben etwa 10 000 Menschen, die ganz gehörlos sind. Im Kanton Zürich besuchen jedes Jahr ungefähr 25 hörbeeinträchtigte Kinder eine Krippe oder Spielgruppe zusammen mit hörenden Kindern und etwa 20 Kinder besuchen zusammen mit anderweitig behinderten Kindern sonderpädagogische Spielgruppen.

Das Zentrum für Gehör und Sprache des Kantons Zürich hat ein Merkblatt für den Umgang mit hörbeeinträchtigten Kindern in Krippe und Spielgruppe herausgegeben.

Herunterladen:

www.zgsz.ch/medien-downloads (>Merkblätter)

Schweiz tritt UN-Behindertenrechtskonvention bei

Im April 2014 hat Bundespräsident Didier Burkhalter die Beitrittsurkunde der Schweiz zur UN-Behindertenrechtskonvention unterzeichnet. Der Beitritt bedeutet auch die Anerkennung, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten beanspruchen können. Ähnliches findet sich auch in Artikel 23 der UN-Kinderrechtskonvention, der das Recht des behinderten Kindes auf besondere Hilfe anerkennt.

Für gehörlose Kinder bedeutet dies, dass sie das Recht haben, Informationen und eine Erziehung und Bildung in einer ihnen zugänglichen Sprache zu erhalten.